

Einleitung

Hast du dich auch schon gefragt, was der Karfreitag für ein Tag ist? Nicht inhaltlich, sondern von der Stimmung her. Welche Stimmung passt eigentlich zum Karfreitag?

Würde ich dazu eine Strassenumfrage machen, dann wäre eine der häufigsten Antworten sicherlich: Karfreitag ist langweilig und eintönig.

Unterstrichen wird diese Vermutung von einem Zeitungsartikel, der vor einigen Jahren erschienen ist. Und zwar hat eine Schweizer Zeitung, und nein, es handelt sich dabei weder um 20 Minuten noch um den Blick, eine Karikatur publiziert, die ziemlich gut das allgemeine Stimmungsbild zum Karfreitag wiedergibt.



Langeweile 2.0 – aber Karfreitag ist die Hardcore-Version von Langeweile. Es ist einfach nichts los. Die Läden sind geschlossen, Freunde verreisen in den Süden, es läuft kein Sport im Fernseher und am Morgen gibt's auch keine Zeitung.

Nur die Kirchen bieten ein bisschen Unterhaltung. Aber das ist für viele auch keine Option. Denn der Karfreitag, als christlicher Feiertag, viele Menschen nicht mehr wirklich vom Hocker reißt.

Was am ehesten noch anspricht, ist der obligate Fisch, der am Karfreitag auf den Tisch kommt.

Natürlich gibt es hierzulande noch die andere Gruppe von Menschen. Diejenigen die vielleicht noch einen Zugang zu den Ereignissen rund um Karfreitag haben.

Für sie ist der Karfreitag ein Tag, der eher dunkel gestimmt ist. Er ist dunkel, weil er an eine Hinrichtung, an Folter, Schmerz und Blut erinnert.

Ganz anders sieht die offizielle Stimmungslage in Frankreich aus, wo der Karfreitag „vendredi saint“, heiliger Freitag, oder in England „good friday“, guter Freitag, heisst.

Martin Luther nannte den Karfreitag übrigens auch „guten Freitag“.

Ganz im Gegensatz zur eigentlichen Bedeutung des Wortes «Karfreitag».

„kar / karen“ ist uraltes Deutsch und bedeutet so viel wie „wehklagen“.

Also, ein Tag, der - von Luther abgesehen – doch eher dunkel gestimmt ist.

Und für uns? Ist der Karfreitag ein guter oder ein schwarzer Tag? Sollen wir heute jubeln oder andächtig schweigen und trauern?

Welchen Befehl geben wir unserer Gefühls-Zentrale?

Sollen wir uns heute eher bedeckt verhalten, leise Gespräche, dunkle Kleidung, ernste Blicke? Oder sollen wir fröhlich sein und lachen?

Was denken wir über die Ereignisse in Jerusalem um das Jahr 30? Welche Bedeutung hat dieser Tod von Jesus Christus für unser Leben?

Auf diese Fragen wollen wir heute Abend eine Antwort finden.

Und zwar mit Hilfe von Johannes, dem Verfasser des Johannesevangeliums. Johannes schenkt uns nämlich einen tiefgründigen Blick auf Jesus und seine Kreuzigung. Dazu lesen wir unseren heutigen Predigttext aus Johannes 19,16-30 (Neue Genfer Übersetzung).

Die Kreuzigung Jesu

16 Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen. Jesus wurde abgeführt. 17 Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu der so genannten Schädelstätte; auf hebräisch heißt sie Golgata. 18 Dort kreuzigte man ihn und mit ihm zwei andere, einen auf jeder Seite; Jesus hing in der Mitte. 19 Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen, das die Aufschrift trug: »Jesus von Nazaret, König der Juden.« 20 Dieses Schild wurde von vielen Juden gelesen; denn der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, war ganz in der Nähe der Stadt, und die Aufschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. 21 Die führenden Priester des jüdischen Volkes erhoben Einspruch. »Es darf nicht heißen: ›König der Juden‹«, sagten sie zu Pilatus. »Schreibe: ›Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.‹« 22 Pilatus erwiderte: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.« 23 Die Soldaten, die Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und teilten sie unter sich auf; sie waren zu viert. Beim Untergewand stellten sie fest, dass es von oben bis unten durchgehend gewebt war, ohne jede Naht. 24 »Das zerschneiden wir nicht«, sagten sie zueinander. »Wir lassen das Los entscheiden, wer es bekommt.« So sollte sich erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war: »Sie haben meine Kleider unter sich verteilt; um mein Gewand haben sie das Los geworfen.« Genau das taten die Soldaten. 25 Bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala. 26 Als Jesus seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er besonders geliebt hatte, sagte er zu seiner Mutter: »Liebe Frau, das ist jetzt dein Sohn!« 27 Dann wandte er sich zu dem Jünger und sagte: »Sieh, das ist jetzt deine Mutter!« Da nahm der Jünger die Mutter Jesu zu sich und sorgte von da an für sie.

Der Tod Jesu

28 Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war. Und weil sich das, was in der Schrift vorausgesagt war, bis ins Letzte erfüllen sollte, sagte er: »Ich habe Durst!« 29 Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten ihn Jesus an den Mund. 30 Nachdem er ein wenig von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Dann neigte er den Kopf und starb.

Gottes Plan

Was uns im heutigen Predigttext als erstes anspringt, ist: Jesus wird gekreuzigt. Er muss leiden. Und er stirbt am Ende nackt und für alle sichtbar, entehrt und verachtet.

Doch Johannes fordert uns auf genauer hinzuschauen und dabei einen ersten Schatz zu entdecken. Es heisst in Vers 24:

«So sollte sich erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war»

Die Soldaten würfeln um das kostbare Untergewand von Jesus. Sie fühlen sich stark und mächtig. Aber ist es wirklich so?

Johannes ruft uns zu: damit erfüllt sich die Schrift.

In Psalm 22 (V.19) heisst es über den Tod von Jesus Christus:

„Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen.“

Die Soldaten denken, sie würfeln, aber sie sind selbst nur Würfel in der Hand des Höchsten. Im Predigttext heisst es in Vers 28 weiter, dass Jesus Durst hat. Und er hat wirklich Durst. Aber es musste auch genau so geschehen. Wisst ihr wieso? Damit die Schrift erfüllt wird. Psalm 69, 22:

„Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst“.

Beim genaueren Hinschauen merkt man: Die schrecklichen Taten der Menschen und das grausame Leiden des gekreuzigten Jesus Christus werden nur knapp geschildert. Fast wie bei einem Protokoll einer GV.

Doch dahinter leuchtet etwas Wichtiges auf. Nämlich: Hier führt ein Grösserer Regie. Hier hat ein anderer das Zepter in der Hand.

Wer führt die Hand des römischen Stadthalters Pilatus, dass er schreibt: „Dieser ist der König der Juden.“

Es ist undenkbar, dass er das wirklich sagen wollte. Ja, er wird unfreiwillig zum Propheten. Denn Gott führt hier Regie.

Es spielt sich alles nach der Schrift, dem Alten Testament der Bibel ab. Das ist das Drehbuch. Das ist die erste Erkenntnis über Jesus am Kreuz:

Hier ist Gott selbst am Werk. Die Leidensgeschichte von Jesus ist die Aktion des himmlischen Vaters. Die Leidensgeschichte von Jesus geschieht, weil Gott es genauso inszeniert. Und nicht, weil Menschen Gott die Kontrolle entrissen haben.

Auf den ersten Blick sehen wir die Katastrophe eines guten Menschen. Doch wenn wir genauer hinsehen, entdecken wir, dass Gott selbst am Werk ist.

Welche Stimmung passt zu Karfreitag?

Staunen und Demut, Staunen und sich verneigen vor dem, der die Fäden in der Hand hält. Jetzt könnte man sich fragen, was das für ein grausames Werk ist, wenn Gott die Fäden in der Hand hält.

Es ist vollbracht

Das ist das zweite Bild, das wir heute anschauen wollen: Jesus stirbt. Er wird entehrt. Er hat quälenden Durst. Und dann stirbt Jesus mit einem jämmerlichen Schrei: «Es ist vollbracht». Von aussen betrachtet, scheint das Ganze furchtbar sinnlos.

Doch ist es das?

Johannes fordert uns auch hier auf, genauer hinzusehen. Und wenn wir das machen, entdecken wir etwas unglaublich Spannendes und Tiefgründiges.

Nach der Erzählung von Johannes stirbt Jesus nämlich dann, als im jüdischen Tempel die Lämmer für das grosse Passafest geschlachtet werden.

Am Passafest erinnern sich die Israeliten daran, wie Gott sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat (vgl. 2.Mose 11).

Damals, als die Israeliten noch Sklaven in Ägypten waren, schickte Gott Mose los. Er sollte dem Pharao ausrichten, dass er die Israeliten ziehen lassen soll. Doch der Pharao hat sich geweigert. Gott schickt dann 9 Plagen, um den Pharao zu überzeugen. Doch der Pharao wollte die Israeliten einfach nicht ziehen lassen.

Deshalb kündigte Gott eine letzte, schwere Strafe an: Alle Erstgeburt in Ägypten wird sterben.

Gleichzeitig gibt Gott den Israeliten den Auftrag, sich auf ihre Befreiung vorzubereiten. Und zwar, indem sie Lämmer schlachten, braten und essen. Das erste Passamahl. Und etwas war dabei ganz wichtig: Die Israeliten mussten das Blut dieser Lämmer an ihre Türrahmen streichen.

Als in der Nacht dann der Engel Gottes durch Ägypten zog, um alles Erstgeborene zu töten, verschonte er alle Häuser, deren Türrahmen mit dem Blut der Passalämmer bestrichen waren.

Das Passafest steht also für Befreiung aus der Gefangenschaft und die Verschonung vor dem Tod.

Die Frage ist nun: Ist es Zufall, dass Jesus genau dann stirbt, als im Tempel die Passalämmer geschlachtet werden? Nein, sagt Johannes, das ist kein Zufall.

Ganz am Anfang vom Johannesevangelium sagt Johannes der Täufer, als er Jesus begegnet (Johannes 1,29):

«Siehe, das ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!»

Johannes sagt uns hier also: Schaut genau hin.

Darum wird Jesus jetzt getötet, in dieser Stunde, in der die Lämmer im Tempel geschlachtet werden. Denn Jesus ist das Lamm, das Eure Sünde trägt.

Im 1. Johannesbrief 1,7 heisst es:

«Das Blut Jesu macht uns rein von aller Sünde.»

Johannes stellt uns hier Jesus so vor Augen, wie wir ihn sehen müssen: als Lamm, das für uns geopfert wird. Jesus, als Passalamm.

Das ist die Sprache der Bibel für die Ereignisse am Karfreitag. Das ist das Geheimnis dieses Mannes am Kreuz: Opfer, Blut, Lamm, Vergebung der Sünde.

Und dahinter steht eine dunkle Wirklichkeit. Unsere Wirklichkeit.

Und zwar die, dass wir verlorene Menschen sind. Sünder.

Wir Menschen leben an dem vorbei, was Gott möchte.

Die Bibel nennt das Sünde.

Und Sünde ruft das Gericht Gottes hervor.

Ja, das Gericht Gottes müsste uns treffen.

Das wäre gerecht.

Aber dann kommt Jesus.

Und er wird wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt (Jesaja 53,6).

Und das bedeutet jetzt: Gott macht die ganze Sache mit sich selbst aus. Er ist zugleich der heilige Gott und Richter, der über die Bosheit und Sünde von uns Menschen nicht einfach hinwegsieht.

Und Gott ist auch der, der an unserer Stelle gerichtet wird.

Der sich stellvertretend für uns aufopfert.

Eben das Lamm, Jesus Christus, der Sohn Gottes, der unsere Sünde trägt.

Am Kreuz von Golgatha.

Ja, Jesus hat wahrlich ein Kreuz zu tragen.

Ein Kreuz, auf dem sich alles ansammelt, was du und ich und eine ganze Menschheit an Gottlosem getan haben.

Lügen, Betrügen, Desinteresse an Gott, Stehlen, Ehebruch, Neid, Habgier, Süchte, Hass. Das Lamm, Jesus Christus, trägt unsere Sünden.

So war es von Anfang geplant, das ist die geheime Regie Gottes, das ist das Drehbuch, dem die ganze Geschichte des Jesus von Anfang an folgte, von Weihnachten an. Bis zu seinem Tod. Und darüber hinaus, Gott sei Dank. Bis zu seiner Auferstehung.

Und darum sagt Jesus am Ende: Es ist vollbracht.

Nicht: Es ist zu Ende. Sondern: Es ist vollbracht.

Gott ist am Ziel.

Und das bedeutet: Das Gericht hat stattgefunden.

Die Sünde ist besiegt.

Das Opfer ist gebracht.

Die Bosheit und Sünde sind wiedergutmacht.

Das Schwerste ist getan. Und zwar am Kreuz von Golgatha.

Welche Stimmung passt zum Karfreitag?

Wenn wir im Bewusstsein leben, was Jesus für uns am Kreuz getan hat, dass er unsere Sünden ein für alle Mal vergeben hat. Wenn wir uns vor Augen halten, dass wir dank Jesus befreit sind und verschont werden. Und wenn wir bereit sind, uns an den Hals von Jesus zu werfen und anzunehmen, dass Jesus ALLES für uns getan hat.

Dann ist Karfreitag, dieser scheinbar so dunkle Tag der hellste Tag.

Der Tag der Versöhnung und der Vergebung. Und darum ein Freudentag, wie er schöner gar nicht sein könnte.

Johannes zeigt uns, erstens: Der Leidensweg von Jesus Christus ist Gottes souveränes Handeln. Zweitens: Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das für unsere Sünden gestorben ist. Und drittens: Jesus Christus ist der König aller Könige.

König aller Könige

Es ist der Titel, den der römische Stadthalter Pilatus dem gekreuzigten Jesus gibt.

Jesus, König der Juden. Dieser Titel schreibt Pilatus auf ein Schild und hängt es ans Kreuz von Jesus.

Und zwar in den Sprachen Hebräisch, Griechisch und Latein.

Hebräisch war die Sprache der einheimischen Juden.

Griechisch, die Sprache, welche von vielen Ausländern und jüdischen Pilgern aus anderen Ländern verstanden wurde.

Und Latein war die Sprache der römischen Besatzungsmacht.

Es ist eine globale Botschaft: Jesus ist der König! Eine Botschaft für alle Völker und jeden Menschen.

Aber was ist das für ein König, der dort am Kreuz hängt?

Jesus Christus ist kein König, der fordert und nimmt.

Er ist ein König, der sich verschenkt und gibt.

Jetzt könnte man sich fragen: Wo ist denn sein Reich? Wo geschieht sein Wille? Wo bekommen wir Vergebung?

Es gibt nur eine Antwort: Am Kreuz!

Das Kreuz, welches auf dem Hügel Golgatha in die Erde gerammt wurde, ist der eine Ort, an dem das Reich von König Jesus in diese Welt durchgebrochen ist.

An dieser Stelle berührt der Himmel die Erde.

An dieser Stelle hat der Tod seine Herrschaft eingebüsst.

An dieser Stelle erleidet der Teufel seine entscheidende Niederlage.

An dieser Stelle hat die Sünde ihre Macht verloren.

Hier vom Kreuz aus regiert Jesus Christus, der König aller Könige.

Es ist vollbracht.

Am Kreuz sehen wir Gottes Herrlichkeit, versteckt in der Schande, im Leid und im Tod.

Was bedeutet das jetzt für unsere Leben?

Es bedeutet, dass Jesus nicht gegen Dich, sondern für Dich gestorben ist.

Und das heißt: Der Preis ist bezahlt. Das Opfer ist gebracht. Der Tod ist besiegt. Die Krankheit und die Schmerzen hat er getragen. Das Neue hat begonnen.

Du denkst, dass Gott manchmal den Überblick und die Kontrolle über dein Leben verliert?

Nein. Schau auf Jesus.

Auch in den dunklen Stunden hat er die Dinge im Griff und bringt Dich ans Ziel.

Du denkst, dass Du nicht gut genug bist für Gott? Du quälst Dich mit Dingen aus der Vergangenheit, die dich belasten? Mit dem, was du getan hast oder was dir angetan wurde? Schau auf Jesus. Er ist das Lamm Gottes. Er hat alles getragen. Für dich. An deiner Stelle. Du bist frei.

Du denkst, dass Krankheit und Tod am Ende gewinnen, der Schmerz kein Ende findet und das Leid übermächtig wird?

Schau auf Jesus.

Er ist König. Er regiert, und am Ende gibt es keine Krankheit, keine Schmerzen, keine Tränen und keinen Tod mehr, egal, wo du jetzt durchmusst.

Bist du bereit, dein Leben König Jesus anzuvertrauen? Ich lade dich herzlich ein: schliess dich König Jesus an und entscheide dich, ihm nachzufolgen.

Du darfst nach dem Gottesdienst gerne nach vorne zum Kreuz kommen, wo Menschen mit dir ins Gespräch kommen, dich unterstützen, diesen König Jesus in dein Leben einzuladen oder auch einfach für dich beten.

Was ist die angemessene Stimmung am Karfreitag?

Ich denke: eine tiefe, stille Freude, eine ruhige Gewissheit. Eine neue Dankbarkeit.

Wenn wir jetzt dann gleich das Abendmahl miteinander feiern, hören wir es in der kürzesten Version: Der Leib von Jesus, für dich gegeben. Das Blut von Jesus, für dich vergossen.

Der König bei dir, in dir und mit dir, der Retter.

Es ist der good friday, der gute Freitag.

Ein wunderbarer Tag.

Ein Tag, der bereits nach vorne weist, zum Osterfest.

Wenn der gekreuzigte Jesus Christus als König aufersteht.